



Model United Nations Schleswig-Holstein 2017

# Forum für nachhaltige Entwicklung

Einführung in die Themen

Sehr geehrte Delegierte,

wir sind Maren Quaester, Leo Ubben und Julian Weinmann und möchten Sie alle ganz herzlich im Forum für nachhaltige Entwicklung von MUN-SH 2017 willkommen heißen! Es ist uns eine Ehre, in Ihrem Gremium für die Dauer der Konferenz den Vorsitz innezuhaben und wir freuen uns darauf, Ihren Debatten zu folgen. Zunächst möchten wir uns Ihnen kurz vorstellen:



**Maren Quaester** nahm an den vergangenen drei MUN-SH-Konferenzen als Delegierte teil und bewarb sich schließlich für das Team von MUN-SH 2017. Neben dem Debattieren und politischen Simulieren betreut sie in ihrer Freizeit Geflüchtete, macht Musik, und macht Musik mit Geflüchteten. Seit ihrem Abitur 2016 macht sie ein Jahr lang "nichts", wobei "nichts" Flüchtlingshilfe, MUN-SH, ein Praktikum in der Schulsozialarbeit, Umzug nach Kiel und Bewerbung um einen Studienplatz in Richtung Sozialarbeit oder Soziologie und Pädagogik beinhaltet.



**Leo Ubben** ist seit MUN-SH 2016 Teil des Teams. In diesem Jahr ist er für die Organisation der Teilnahmevorbereitungstreffen verantwortlich und ist Teil der Handbuch-Redaktion. Darüber hinaus sitzt er dem Forum für nachhaltige Entwicklung vor. Außerhalb von MUN-SH absolviert Leo ein Freiwilliges Politisches Jahr bei der Fraktion der Grünen im Kieler Landtag.



Nachdem **Julian Weinmann** bei IELMUN, MUNBW und MUNSH als Delegierter teilgenommen hat, ist er im Jahr 2016 ins Team von MUNBW gewechselt. Nachdem er dort den Wirtschafts- und Sozialrat geleitet hat, wird er bei MUSH 2017 dem Forum für Internationale Entwicklung vorsitzen. Außerhalb der MUN-Welt studiert er Physik in Göttingen bzw. bis Februar 2017 als Erasmus-Student in Dänemark..



Das Forum für nachhaltige Entwicklung tritt jährlich als eine der Fachkommissionen des Wirtschafts- und Sozialrates (WiSo) zusammen und tagt für eine Sitzungsperiode von acht Tagen. Die Schaffung des Forums für nachhaltige Entwicklung wurde 2012 auf der Rio+20-Konferenz beschlossen und das Forum trat 2013 erstmals zusammen. Es ersetzt seitdem die Kommission für nachhaltige Entwicklung. Neben den jährlichen Berichten an den Wirtschafts- und Sozialrat finden auch alle vier Jahre Treffen auf Ebene der Staats- und Regierungschefs statt. Diese Treffen werden zu Beginn der Sitzungsperiode der Generalversammlung abgehalten und fallen unter ihre Zuständigkeit. Das Forum setzt sich daher aus allen Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen zusammen. Bei MUN-SH ist allerdings nur ein Teil der Mitglieder im Forum für nachhaltige Entwicklung vertreten.

Innerhalb der Vereinten Nationen ist das Forum für alle Belange der nachhaltigen Entwicklung zuständig. Es soll die Mitgliedsstaaten in Bezug auf nachhaltige Entwicklung beraten und Empfehlungen aussprechen und dient auch als Plattform des Erfahrungsaustausches. Dabei beaufsichtigt das FnE die Umsetzung von Vereinbarungen und Verpflichtungen in Bezug auf nachhaltige Entwicklung und beschäftigt sich mit den aktuellen Problemen und Herausforderungen des Themenbereichs.

Als Untergremium des WiSo kann das FnE selbst keine eigenen Beschlüsse fassen, sondern ist auf dessen Zustimmung zu seinen Resolutionsentwürfen angewiesen. Der WiSo kann die Entwürfe auch ablehnen oder zur Überarbeitung zurückschicken. Am Ende der thematischen Einführungen finden Sie einige wichtige Hinweise zum Völkerrecht, die für Ihre Arbeit im Gremium wie auch in der Zusammenarbeit mit dem WiSo wichtig sein könnten.

Sie werden sich auf dieser Konferenz mit den Themen „Umgang mit endlichen Ressourcen“ (Fragen dazu an Leo Ubben – l.ubben@mun-sh.de), „Bedeutung des Schutzes der tropischen Regenwälder im Kampf gegen den Klimawandel“ (Maren Quaester – m.quaester@mun-sh.de) und „Maßnahmen zur Förderung nachhaltiger Landwirtschaft“ (Julian Weinmann – j.weinmann@mun-sh.de) beschäftigen. In dieser Einführung finden Sie zu jedem dieser Themen Texte, die Sie bei Ihrer Vorbereitung unterstützen sollen. Lesen Sie diese Texte aufmerksam und nutzen Sie auch die angegebenen Quellen für die Erstellung der Positionspapiere sowie Ihres Arbeitspapiers! Weitere Hinweise für das Verfassen der Papiere und die Recherche finden Sie im Kapitel „Vorbereitung“ des Handbuchs. Natürlich helfen wir Ihnen bei Fragen oder Problemen gerne weiter. Scheuen Sie sich also nicht, uns zu kontaktieren. Abschließend wünschen wir Ihnen eine erfolgreiche Vorbereitung und freuen uns, Sie Ende Februar im Plenarsaal des Kieler Landtags begrüßen zu dürfen!

Maren Quaester, Leo Ubben und Julian Weinmann



## Umgang mit endlichen Ressourcen

### Einführung

8. August 2016 – Earth Overshoot Day (Welterschöpfungstag). An diesem Tag haben wir laut „Global Footprint Network“ alle Ressourcen verbraucht, die unsere Erde innerhalb eines Jahres regenerieren kann. Die restlichen vier Monate des Jahres leben wir sozusagen auf Pump und verbrauchen Ressourcen, welche die Erde rechnerisch nicht zeitnah wieder herstellen kann. Momentan benötigt die Menschheit laut dieser Berechnungen 1,6 Erden, um ihre Bedürfnisse zu decken – Tendenz steigend! Das „Global Footprint Network“ macht diese Zahlen an der Nutzung von Land und Wasser, z. B. zur Produktion von Lebensmitteln, durch Abholzung oder durch Städtebau, und am Ausstoß von CO<sub>2</sub>-Emissionen fest.

Neben Land und Wasser verbrauchen wir seit der Industrialisierung aber auch riesige Mengen an Rohstoffen und weiteren Ressourcen. Was sich in Millionen von Jahren gebildet hat, wird die Menschheit in nicht einmal 300 Jahren wieder aufgebraucht haben. Nicht nur Erdöl wird in wenigen Jahren knapp sein, sondern auch weitere fossile Brennstoffe (z. B. Kohle oder Uran). Aber auch Stoffe wie Bausand, seltene Erden und anderer Metalle sowie Mineralien sind bald erschöpft. Am Thema Bausand wird besonders deutlich, dass Nachhaltigkeit in allen Bereichen eine Rolle spielt. Bausand wird z. B. zur Herstellung von Zement benötigt und hat eine bestimmte Konsistenz. So müssen arabische Staaten wie Katar trotz großer Wüstengebiete bereits Bausand aus Australien importieren. Um eine nachhaltige Entwicklung der Weltbevölkerung zu gewährleisten, muss die Staatengemeinschaft jetzt handeln und darf sich dabei nicht alleine auf das Erdöl beschränken.

Mit dem Pariser Klima-Abkommen setzen sich die Staaten das Ziel, die Erderwärmung insgesamt nicht über zwei Grad Celsius im Vergleich zur vorindustriellen Zeit ansteigen zu lassen. Um dieses Ziel zu erreichen, muss

auch ein nachhaltiger Umgang mit Ressourcen etabliert werden. Es stellen sich die Fragen nach umweltbewusstem und nachhaltigem Abbau, nach nachhaltiger Nutzung von Rohstoffen, nach Alternativen für umweltbelastende oder knappe Rohstoffe und dem Umstieg auf diese Alternativen, nach der gerechten Verteilung, dem Handel mit Ressourcen und nach Recycling und Wiederverwertung. Am Beispiel der Energieversorgung wird deutlich, dass das Problem nicht allein mit dem Umstieg auf erneuerbare Energien gelöst ist: Für den Bau von Windrädern und Solaranlagen werden bspw. seltene Erden wie Neodym und Selen benötigt, deren Vorkommen auch irgendwann erschöpft sein werden.

Ein nachhaltigerer Umgang mit Ressourcen ist in den SDGs (Sustainable Development Goals, Nachhaltige Entwicklungsziele) der Vereinten Nationen fest verankert. Das Ziel 12 fordert vor allem effizientere Produktion und nachhaltigeren Konsum. Aber auch in vielen anderen Zielen, z. B. zur Wassernutzung oder Energieerzeugung, ist ein nachhaltigerer Umgang mit Ressourcen wichtiger Bestandteil der Forderungen. Diese gilt es jetzt umzusetzen.

### Akteure und Institutionen

Da sowohl Industriestaaten als auch Entwicklungs- und Schwellenländer auf Ressourcen angewiesen sind, betrifft das Thema alle Staaten gleichermaßen. Nur weil ein Staat keine Rohstoff-Vorkommen aufweisen kann, darf er sich nicht aus der Verantwortung ziehen. Häufig profitieren diese noch viel mehr vom Ressourcenreichtum anderer Staaten. Die Folgen des Klimawandels und der rasanten Ausbeutung der Ressourcen unserer Erde müssen vor allem die Entwicklungsländer tragen, während sie auf die industrialisierten Staaten, die zu einem großen Teil die Verantwortung für den Klimawandel tragen, bisher kaum Auswirkungen haben.

Die Entwicklungsunterschiede werden durch den sogenannten „Ressourcenfluch“ noch verstärkt. Dieses Phänomen lässt sich in vielen Entwicklungsländern mit großem Ressourcenreichtum beobachten. Die Länder

profitieren meist kaum von ihren Reichtümern, während ressourcenarme Staaten oft ein höheres Entwicklungsniveau haben. Erklären lässt sich dieses Paradox oft durch viel Korruption, da große Rohstoff-Vorkommen viel Macht und Geld versprechen. Rohstoffe werden dann häufig billig aus den Entwicklungsländern exportiert und erst in den Industriestaaten verarbeitet, wodurch keine nachhaltige Entwicklung der Länder möglich ist. Dafür müsste die Produktion bis zum fertigen Produkt in den Entwicklungsländern stattfinden, sodass diese Länder von der Wertschöpfungskette profitieren und nicht die Industriestaaten. Die fertigen Produkte sind nämlich deutlich mehr wert als einzelne Bauteile und diese sind mehr wert als der billige Rohstoff. Nur so kann es auf lange Sicht zu einem Wirtschaftsaufschwung und zu einer Entwicklung des Staates kommen.

Die unterschiedlichen Voraussetzungen, was die Finanzierung und die Einhaltung von Klimazielen angeht, führen deshalb zwischen Industrienationen, Schwellenländern und Entwicklungsländern immer wieder zu Konflikten bei Verhandlungen.

Viele internationale Umweltorganisationen kritisieren einen mangelhaften Umgang mit Ressourcen in fast allen Ländern. Dabei werfen sie vielen Industriestaaten einen unverantwortlichen Konsum vor, während sie Entwicklungsländern einen nicht nachhaltigen Umgang meist noch verzeihen, aber eine insgesamt nachhaltigere Entwicklung fordern. Darüber hinaus kritisiert ein Bericht des UN-Umweltprogramms UNEP, dass Industriestaaten umweltschädliche und ressourcenintensive Produktion in Entwicklungs- und Schwellenländer auslagern, um ihre eigene Bilanz zu schönen. Dies berücksichtigt der Bericht bei der Bewertung des „Ressourcen-Fußabdrucks“ der Staaten.

Trotz eines sehr hohen Ressourcenverbrauchs ist die Nachhaltigkeitsstrategie der EU-Staaten fortschrittlicher als die der meisten anderen Länder. Ihre Ziele zum Umweltschutz und zu erneuerbaren Energien lassen hoffen, dass auch ein noch nachhaltigerer Umgang mit Ressourcen bald auf der Agenda steht. Im Gegensatz dazu sperren sich vor allem die BRICS-Staaten (Brasilien, Russland, Indien,

China, Südafrika) gegen Nachhaltigkeitsziele, was auch damit zusammenhängt, dass diese Staaten einem hohen Bevölkerungswachstum gerecht werden müssen.

### **Aktuelle Probleme und Punkte zur Diskussion**

#### **Effizienz und Suffizienz**

Ressourcen-Effizienz, also eine Verringerung des Einsatzes bestimmter Ressourcen bei der Herstellung einer gleichbleibenden Menge an Produkten, wird in einigen Staaten, z.B. in Ländern der EU oder in Japan, bereits betrieben und stetig verbessert, während andere Länder noch Nachholbedarf haben. Ein nachhaltiger Umgang mit Ressourcen kann aber nur erreicht werden, wenn dieser auch suffizienter wird. Das heißt, die Anzahl der verbrauchten Ressourcen muss auch absolut zurückgehen und effizientere Produkte dürfen nicht aufgrund ihrer Effizienz zu einer Steigerung des Konsums führen. Es stellt sich also die Frage, wie der Verbrauch endlicher Ressourcen minimiert werden kann. Mögliche Ansätze wären, die Langlebigkeit von Produkten zu verbessern und Recycling und Wiederverwertung zu fördern. Wie vor allem Spurenelemente wie Seltene Erden recycelt werden können, ist bislang jedoch nicht erforscht.

#### **Ressourcenfluch**

Die Bevölkerung ressourcenreicher Länder sollte mehr von diesem Reichtum profitieren können. Wie kann ein nachhaltiger Umgang mit Ressourcen eine nachhaltige Entwicklung fördern? Wie können in diesem Zusammenhang Korruption und illegaler Abbau verhindert werden? Gegen den illegalen Abbau von Rohstoffen gibt es schon einige Ansätze. Z. B. sollen Handelswege besser kontrolliert werden, da es häufig schwierig ist, eindeutig festzustellen, wo der für das Endprodukt verwendete Rohstoff ursprünglich herkommt. Anhand von wissenschaftlichen Methoden kann der Herkunftsort bei einigen Rohstoffen bereits bestimmt werden. Wie können solche Aktionen gefördert werden? Welche Möglichkeiten gibt es, alle Mitgliedstaaten bei der Bekämpfung des illegalen Abbaus mit einzubeziehen?



### **Raubbau und negative Auswirkungen auf die Umwelt**

Raubbau, also eine Übernutzung der zur Verfügung stehenden Ressourcen ohne Rücksicht auf negative Folgen, schadet der Umwelt. Häufig werden Flächen an denen Rohstoffe gefördert wurden, ausgenutzt zurückgelassen, sodass die Fläche weder für andere Tätigkeiten genutzt werden kann, noch kann eine neue Vegetation entstehen. Bisher gibt es keine internationalen Regelungen, die einen umweltgerechten Abbau einfordern.

### **Alternativen erforschen**

Während auf der einen Seite versucht werden muss, bestimmte Ressourcen länger zu erhalten, ist es auf der anderen Seite voraussehbar, dass jede endliche Ressource früher oder später aufgebraucht ist. Ein Umstieg auf Alternativen muss z.B. geplant, finanziert und eingeleitet werden.

### **Handel**

Wie sollen Rohstoffe gehandelt werden, um einem nachhaltigeren Umgang mit ihnen gerecht zu werden? Soll es Handelsbeschränkungen geben, die die Menge an Rohstoffen eingrenzen? Wie könnten solche Beschränkungen aussehen und wer soll sie kontrollieren?

### **Gesellschaftsaspekte**

Während die Nachfrage nach Ressourcen aller Art vor allem in Industriestaaten weiter steigt, verknappen sich die Ressourcen immer mehr. Vor allem in Entwicklungsländern führt dies oft zu schweren gesellschaftlichen Konflikten. Anders als in Industriestaaten, wo Rohstoffe größtenteils maschinell abgebaut werden, müssen in Entwicklungs- und Schwellenländern meist große Teile der Bevölkerung per Handarbeit unter schlechtesten Arbeitsbedingungen im Rohstoff-Abbau schuften. Sie werden schlecht bezahlt, denn von den Gewinnen profitieren andere, ebenso von den Produkten, die in den Industriestaaten verkauft werden. Wie kann eine fairere Verteilung der Ressourcen gewährleistet werden? Wie kann die Situation verbessert werden, dass alle Teile der Bevölkerung von den knappen Ressourcen profitieren? Wie kann das Bewusstsein für eine nachhaltige Entwicklung von ressourcenreichen Staaten und für den Umgang mit

Ressourcen geschärft werden?

### **Lexikon zum Thema**

#### **Rohstoffe**

„Unbearbeitete Grundstoffe, die durch Primärproduktion (Urproduktion) gewonnen werden.“ (Gabler Wirtschaftslexikon)

#### **Ressourcen**

„Bezeichnung für Produktionsfaktoren (Arbeit, Kapital, Boden) bzw. natürlich vorkommende Rohstoffe und Boden(-schätze).“ (Gabler Wirtschaftslexikon) Zu Ressourcen zählen also nicht nur Rohstoffe wie Erdöl oder Mineralien, sondern z.B. auch Flächen zum Bau oder für die Agrarwirtschaft, Trinkwasser oder Wasser für die Bewirtschaftung von Feldern. Es ist also eine Bezeichnung für alles, was für die Produktion benötigt wird. Endliche Ressourcen, die für dieses Gremium relevant sind, sind alle Rohstoffe sowie die Produktionsfaktoren, die die Erde uns zur Verfügung stellt und die irgendwann aufgebraucht sein könnten.

#### **Effizienz**

„Öko-Effizienz bezeichnet das Konzept, die Ressourcen-Produktivität zu erhöhen, d. h. dass der Ressourceneinsatz für einen ökonomisch festgelegten Output optimiert wird.“ (<http://nachhaltig-sein.info/unternehmen-csr-nachhaltigkeit/handbuch-nachhaltigkeit-folge-3-suffizienz-effizienz-und-der-rebound-effekt>) Für die gleiche Anzahl an Produkten werden also weniger Ressourcen verbraucht.

#### **Suffizienz**

„Öko-Suffizienz bedeutet einen absoluten – und nicht nur relativen – geringeren Ressourceneinsatz, um einen ökonomisch sinnvollen und ökologisch vertretbaren Output zu erreichen.“

(<http://nachhaltig-sein.info/unternehmen-csr-nachhaltigkeit/handbuch-nachhaltigkeit-folge-3-suffizienz-effizienz-und-der-rebound-effekt>)

Das Ziel ist also den Ressourcenverbrauch insgesamt trotz steigender Nachfrage zu senken. Dieses Prinzip ergänzt damit die Effizienz.



### Wichtige Dokumente und weiterführende Links

Dokumente und Veröffentlichungen von UN-Organisationen

- [http://unep.org/documents/irp/16-00169\\_LW\\_GlobalMaterialFlowsUNEReport\\_FINAL\\_160701.pdf](http://unep.org/documents/irp/16-00169_LW_GlobalMaterialFlowsUNEReport_FINAL_160701.pdf)  
Bericht des UNEP zum Thema Ressourcennutzung mit Bewertungen einzelner Länder; Englisch
- <http://www.un.org/sustainabledevelopment/sustainable-consumption-production/>  
offizielle Seite der VN zu den SDGs, insbesondere zu Ziel 12; Englisch

Weitere Infomaterialien

- <http://www.overshootday.org/>  
offizielle Seite des „Global Footprint Network“ zum „Welterschöpfungstag“; Englisch
- [http://www.dgvn.de/fileadmin/user\\_upload/PUBLIKATIONEN/Basis\\_Informationen/BI45-Umwelt-online-final.pdf](http://www.dgvn.de/fileadmin/user_upload/PUBLIKATIONEN/Basis_Informationen/BI45-Umwelt-online-final.pdf)  
Basis-Information der DGVN (Deutsche Gesellschaft der Vereinten Nationen) zu Umweltmaßnahmen der VN; Deutsch
- <http://www.dgvn.de/meldung/ressourcenverbrauch-ein-gewaltiger-fussabdruck-schafft-globale-probleme/>  
Artikel der DGVN zum „Ressourcen-Fußabdruck“; Deutsch
- [https://www.nachhaltigkeit.info/artikel/ressourcenproduktivitaet\\_1880.htm](https://www.nachhaltigkeit.info/artikel/ressourcenproduktivitaet_1880.htm)  
Artikel zur Ressourcenproduktivität/Effizienz; Deutsch
- <http://nachhaltig-sein.info/unternehmen-csr-nachhaltigkeit/handbuch-nachhaltigkeit-folge-3-suffizienz-effizienz-und-der-rebound-effekt>  
Blog zu Thema Nachhaltigkeit: ausführliche Erklärung der Begriffe Effizienz und Suffizienz; Deutsch

- <http://www.gesichter-afrikas.de/rohstoffe-ressourcen-in-afrika/metallische-rohstoffe/coltan.html>  
Infotext zum Rohstoff-Konflikt in der Demokratischen Republik Kongo; Deutsch
- [http://www.geog.uni-heidelberg.de/md/chemgeo/geog/human/gebhardt\\_ressourcenkonflikte.pdf](http://www.geog.uni-heidelberg.de/md/chemgeo/geog/human/gebhardt_ressourcenkonflikte.pdf)  
Ausarbeitung zu den Themen Ressourcenkonflikte und nachhaltige Perspektiven; Deutsch
- <http://www.wiwo.de/technologie/green/tech/knappe-rohstoffe-wann-bauen-wir-das-letzte-windrad/13547618.html>  
Artikel in der Wirtschaftswoche zu Ressourcen und Erneuerbaren Energien; Deutsch

## Bedeutung des Schutzes der tropischen Regenwälder im Kampf gegen den Klimawandel

### Einführung

Frieden, Entwicklung und Umweltschutz bedingen einander und sind unteilbar. (Grundsatz 25 der Erklärung über Umwelt und Entwicklung von der Konferenz der Vereinten Nationen zu Rio de Janeiro vom 3. bis 14. Juni 1992).

Regenwälder beeinflussen das lokale und globale Klima in vieler Hinsicht und sind zudem der Lebensraum und die Lebensgrundlage zahlreicher Völker, Tier- und Pflanzenarten. Dennoch stehen sie vielfältiger Bedrohungen gegenüber.

Die größten Regenwaldgebiete befinden sich in Amazonien im Norden Südamerikas, das zweitgrößte Regenwaldgebiet bildet das Kongobecken in Afrika. Sie werden oft als „Lungenflügel der Erde“ bezeichnet und fungieren als gigantische, lebendige CO<sub>2</sub>-Speicher, deren Zerstörung die globale Klimaerwärmung maßgeblich negativ beeinflusst und vorantreibt. Die Abholzung von Wäldern weltweit verursacht circa 17 Prozent des globalen CO<sub>2</sub>-Ausstoßes; mehr als der weltweite Verkehrssektor.

Das dritte große Regenwaldgebiet erstreckt sich über die Inselstaaten Süd-Ost-Asiens und Ozeaniens.

Der Regenwald ist nicht nur für das globale Klima (mit-)verantwortlich, sondern auch lokal spielt er eine zentrale Rolle: Durch seinen beständigen Wasserkreislauf bewahrt er die Gebiete vor Wüstenbildung.

Die größten Bedrohungen für den Regenwald sind die Plantagenwirtschaft sowie der Abbau von Bodenschätzen seit dem zwanzigsten Jahrhundert.

Um diesen Entwicklungen entgegenzuwirken, setzten die Vereinten Nationen die Regenwälder auf ihre Agenda.

Das wohl namhafteste Treffen dieser Thematik war die Rio-Konferenz von 1992, bei der die

sogenannte Rio-Erklärung über Umwelt und Entwicklung verabschiedet wurde. Ein weiteres Ergebnis dessen sind die bis heute andauernden Rio-Nachfolgekonferenzen, auf denen seit 1994 Bericht über die Umsetzung der getroffenen Beschlüsse erstattet wird, sowie Maßnahmen diskutiert und verschärft werden.

Zudem wurden im Jahr 2000 die UN-Organisationen „Intergovernmental Forum on Forests“ und „Intergovernmental Panel on Forests“ zum „United Nations Forum on Forests“ (UNFF) zusammengefasst, welches sich nun zweimal jährlich trifft, zuletzt im April 2016. 2007 wurde dort mit dem „United Nations Forest Instrument“ ein Übereinkommen zur Waldbewirtschaftung auf globaler Ebene getroffen.

### Akteure und Institutionen

Traditionell beteiligt sind an dem Interessenkonflikt die häufig finanziell schwachen Regierungen und die Bevölkerung der Tropenstaaten, internationale Firmen, Regierungen von wohlhabenden Industriestaaten ohne Regenwälder, sowie unterstützende Nichtregierungsorganisationen (NGO), wie etwa Greenpeace im Auftrag der UN.

In bestimmten Fällen sind auch Parteien kriegerischer Auseinandersetzungen Teil des Problems, etwa Warlords in der DR Kongo, die große Gebiete des Landes kontrollieren und ausbeuten.

Die Firmen führen im Grunde die Bewirtschaftung der Regenwälder seit der Kolonialisierung fort. Sie verdienen an Plantagen durch den Anbau von Reis, Palmen für die Palmöl-Produktion, Soja, Bananen und weiteren Monokulturen, Kaffee und weiteren Pflanzenarten sowie am Abbau von Bodenschätzen. Dafür werden große Flächen der Wälder gerodet.

Damit wird der lokalen Bevölkerung die Grundlage für einen umweltverträglichen Lebensstil genommen. Sie werden durch Armut zur Brandrodung für Wanderfeldwirtschaft oder zu sogenanntem Ranching gezwungen.

Weiterhin verdienen viele Bewohner der tropischen Länder ihren Lebensunterhalt mit



illegaler Abholzung wertvoller Baumarten oder dem illegalen Schürfen seltener Erze oder Mineralien zum Weiterverkauf in wohlhabende Länder.

Häufig steht dies in Zusammenhang mit gegenwärtigen oder vor kurzem beendeten Kriegen oder Bürgerkriegen, sodass die legale Wirtschaft der betroffenen Staaten brach liegt.

Zwar haben deshalb viele betroffene Länder bereits Naturschutzgebiete eingerichtet, doch die staatlichen Mittel reichen oft weder für die Ernährung der eigenen Bevölkerung noch zur wirksamen Kontrolle der Schutzgebiete aus.

#### **UN-REDD und REDD+**

Um diesen Entwicklungen entgegenzuwirken, wurden seit 2005 das REDD+-Programm sowie seit 2008 die UN-REDD ins Leben gerufen.

**REDD+** (Reducing Emissions from Deforestation and forest Degradation and the role of conservation, sustainable management of forests and enhancement of forest carbon stocks in developing countries), zu Deutsch „Verringerung von Emissionen aus Entwaldung und Waldschädigung sowie die Rolle des Waldschutzes, der nachhaltigen Waldbewirtschaftung und des Ausbaus des Kohlenstoffspeichers Wald in Entwicklungsländern“ wird seit der Klimakonferenz zu Montreal 2005 entwickelt.

Der REDD-Mechanismus sieht vor, dass die beteiligten Staaten finanzielle Mittel für eingesparte CO<sub>2</sub>-Emissionen erhalten, um eine echte Alternative zur wirtschaftlichen Ausbeutung der Wälder zu bieten.

Die drei Phasen des Programms gestalten sich wie folgt:

Die erste Phase beinhaltet die Planung einer nationalen REDD+-Strategie, finanziert durch Subventionen. Diese muss bei jedem Land einzeln erfolgen, da die Bedrohungen für die Wälder jeweils sehr unterschiedlich sind. Bei der Erarbeitung dieser Phase spricht man auch vom Readiness-Prozess.

In der zweiten Phase werden die Waldgebiete vermessen und ihr CO<sub>2</sub>-Potential errechnet, sowie die nötige Infrastruktur für die Durchsetzung der nationalen Strategie vorbereitet. Auch diese Phase wird durch

Subventionen und finanzielle Unterstützung aus multi- und bilateralen Verträgen gefördert.

Die dritte Phase sieht die letztendliche Durchführung der Strategie vor. Noch kein Staat hat diese Phase bisher erreicht und die Finanzierung wird nach wie vor debattiert. Bisherige Vorschläge befassen sich mit einem internationalen Fond, einer wirtschaftlichen Variante, bei der Zertifikate aus den REDD+-Programmen wie Wertpapiere gehandelt werden können, und verschiedenen Hybrid-Formen.

Bei **UN-REDD** handelt es sich um eine 2008 ins Leben gerufene gemeinsame Initiative der UNDP, FAO und UNEP, dem Entwicklungsprogramm, der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation, und dem Umweltprogramm der Vereinten Nationen. Ihren rund 50 Partnerländern in verschiedenen Phasen des REDD+-Programms bietet die UN-REDD finanzielle, technische und methodische Unterstützung.

#### **Aktuelle Probleme und Punkte zur Diskussion**

Der zentrale Interessenkonflikt liegt also zwischen Wirtschaft und Naturschutz. Durch welche Maßnahmen kann die Bewahrung der Regenwälder als Heimat für Artenvielfalt und seltene Tier- und Pflanzenarten sichergestellt werden?

Wie kann eine kontrollierte Bewirtschaftung der Regenwälder gewährleistet werden, an der sowohl die Bevölkerung, als auch die Regierung der betroffenen Staaten teilhaben kann, ohne in Abhängigkeit von international agierenden Konzernen zu geraten?

Wie kann die internationale Gemeinschaft die Bevölkerung vor Ort unterstützen, sodass diese nicht auf illegale Wirtschaft mit Basis im Regenwald angewiesen ist?

Wie kann gewährleistet werden, dass auch in (ehemaligen) Krisengebieten oder schwer zugänglichen Gebieten sowohl der Staat als auch die Bevölkerung die Ressourcen voll nutzen kann, ohne dabei den Regenwald weiter zu zerstören?

Wie können die traditionelle Lebensweise und der Lebensraum indigener Völker gewahrt



werden, ohne die wirtschaftlichen Rechte der Staaten zu sehr zu beschneiden?

Anknüpfungspunkte für eine Resolution wären hier auch genauere Definitionen für legale und illegale Wirtschaft, etwa bei Einfuhr über Drittländer, um Grauzonen aufzulösen.

Und zuletzt: Wie können die bisherigen Bemühungen im Rahmen des REDD-Programmes in Zukunft fortgeführt werden? Wie soll sich die Finanzierung der dritten Phase gestalten?

### Lexikon zum Thema

#### **Indigene Völker**

Ureinwohner bestimmter Gebiete. Beispiele ohne thematischen Bezug: Aborigines, Inuit, Samen.

#### **Plantagenwirtschaft**

Großflächiger Anbau von nur wenigen oder auch nur einer Pflanzenart(en) (Monokultur). Beispiele sind Kaffee, Baumwolle, Palmöl.

#### **Ranching**

Große Viehfarmen. Meist auf brandgerodetem Boden, ohne Einhaltung der artgerechten Haltung. V.a. In Südamerika vertreten.

#### **Wanderfeldwirtschaft**

Landwirtschaft auf Feldern, die nur für wenige Jahre bestellt werden. Sind die Böden ausgelaugt, wird die nächste Fläche bestellt. Nicht sehr nachhaltig.

### Wichtige Dokumente und weiterführende Links

- Rio-Deklaration über Umwelt und Entwicklung (deutsch):  
<http://www.un.org/Depts/german/conf/agenda21/rio.pdf>
- ECOSOC Resolution 2007/40: Non-legally binding instrument on all types of forests (englisch):  
[http://www.un.org/esa/forests/pdf/ERes2007\\_40E.pdf](http://www.un.org/esa/forests/pdf/ERes2007_40E.pdf)
- Generalversammlung Resolution 61/193: Internationales Jahr des Waldes 2011 (englisch):  
[http://www.dgvn.de/fileadmin/user\\_upload/DOKUMENTE/UNDokumente\\_zB](http://www.dgvn.de/fileadmin/user_upload/DOKUMENTE/UNDokumente_zB)

#### [Resolutionen/GV Res61-193 Int Jahr Waelder.pdf](#)

- Resolution des UNFF vom 5. Oktober 2015 über Ziele nach 2015:  
<https://documents-dds-ny.un.org/doc/UNDOC/GEN/N15/259/77/PDF/N1525977.pdf?OpenElement>
- Bundesministerium für Umwelt Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit, Internationale Klimapolitik:  
<http://www.bmub.bund.de/themen/klima-energie/klimaschutz/internationale-klimapolitik/>
- Faszination Regenwald:  
<http://www.faszination-regenwald.de/info-center/index.htm>
- Bericht des UN-News Center zum Treffen der UN über tropische Regenwälder (englisch):  
<http://www.un.org/apps/news/story.asp?NewsID=23945>
- Kyoto-Protokoll (deutsch, Erklärung):  
[https://www.nachhaltigkeit.info/artikel/kyoto\\_protokoll\\_1108.htm](https://www.nachhaltigkeit.info/artikel/kyoto_protokoll_1108.htm)
- UN-REDD:  
<http://www.unredd.net/about/what-is-redd-plus.html>
- REDD+ Wikipedia:  
<https://de.wikipedia.org/wiki/REDD%2B>

## Maßnahmen zur Förderung nachhaltiger Landwirtschaft

### Einführung

Obwohl die Landwirtschaft nur circa drei Prozent zur weltweiten Wirtschaftskraft beiträgt, ist sie der älteste und damit wohl auch ein äußerst wichtiger Wirtschaftszweig der Menschheit. Sie versorgt ein Drittel der Beschäftigten mit Arbeit und alle Menschen mit Lebensmitteln. Doch die Landwirtschaft steht vor großen Herausforderungen: Die Weltbevölkerung und der Bedarf an Nahrungsmitteln werden weiterhin wachsen, während schon heute fast 800 Millionen Menschen zu wenig Nahrung haben. Gleichzeitig muss die Landwirtschaft nachhaltiger werden, also weniger Ressourcen verbrauchen, die Böden nicht überstrapazieren und die Umwelt weniger belasten. Sollte dies nicht gelingen, drohen abnehmende Erträge, Hunger und irreparable Umweltschäden. Auch für die Armutsbekämpfung ist die Landwirtschaft ein Schlüsselement. Der größte Teil der von Armut betroffenen Bevölkerung lebt auf dem Land und ist direkt oder indirekt von der Landwirtschaft abhängig. Eine nachhaltige Landwirtschaft muss auch ihr Leben verbessern, um den sozialen Frieden zu sichern.

Die vielfältigen Formen der Landwirtschaft lassen sich in verschiedene Kategorien einteilen:

- Vor allem in den Industriestaaten Nordamerikas und Europas, aber auch in den Schwellenländern Südamerikas, dominieren große industrialisierte Betriebe. Sie sind in der Lage, große Mengen an billigen Lebensmitteln zu produzieren und benötigen nur wenige Arbeitskräfte. Allerdings brauchen sie viel Kapital und sind auf Maschinen, Treibstoff, große Mengen Dünger und Pestizide angewiesen. Die Erzeugnisse werden zur Gewinnerziehung verkauft und meist in Monokulturen angebaut.
- In den Entwicklungsländern werden sehr viele Nahrungsmittel von Kleinbauern produziert. Diese bauen den größten Teil ihrer Nahrungsmittel zur Selbstversorgung an. Durch die kleinen Betriebe lohnen sich große Maschinen nicht und der Anbau ist sehr arbeitsintensiv. Kleinbauern brauchen für die gleiche Menge an Lebensmitteln jedoch häufig weniger Land und Energie als die industrielle Landwirtschaft, wenn sie mit dem entsprechenden Wissen ausgestattet sind. Diese Anbauform ist vor allem in Afrika, Asien und Teilen Südamerikas verbreitet.
- Ein Viertel der globalen Landfläche wird durch extensive Weidewirtschaft (auch Pastoralismus genannt) genutzt. Dabei werden Grünflächen, die aus verschiedenen Gründen nicht für den Ackerbau geeignet sind, von Tierherden beweidet. Die Herden ziehen umher, sodass sich das Land zwischen der Nutzung erholen kann. Diese Strategie ist grundsätzlich sehr nachhaltig und wirkt sich zumeist positiv auf die Ökosysteme aus, da die Beweidung die großen wilden Tierherden imitiert, die durch den Menschen verschwunden sind. Allerdings kann es bei zu vielen Tieren auf zu wenig Land und zu kurzen Ruhephasen zur Überweidung kommen.
- Vor allem in Regenwaldgebieten werden im Wanderfeldbau durch Brandrodung Anbauflächen geschaffen. Wenn die Fruchtbarkeit nach ein paar Jahren sinkt, wird das Feld aufgegeben und ein neues angelegt. Dieses ist ökologisch unbedenklich, solange die Flächen genug Zeit zur Erholung haben. Allerdings wird in vielen Gebieten durch wachsende Bevölkerung und Sesshaftigkeit die Erholungszeit immer kürzer. Oft werden durch Brandrodung geschaffene Flächen auch dauerhaft genutzt und somit dem Regenwald komplett entzogen.
- Agrarökologische Landwirtschaft zielt darauf ab, durch die Imitation von natürlichen Prozessen Synergien zu schaffen und Vorteile zu gewinnen. Ihre Prinzipien umfassen das Recyceln von Nährstoffen und Energie im Betrieb, statt externe Düngemittel und Energieträger einzusetzen, sowie die Vergrößerung der



Vielfalt an Arten und genetischem Material und die Optimierung der Produktivität des gesamten landwirtschaftlichen Systems, statt sich nur auf eine Art zu konzentrieren. Sie ist sehr wissensintensiv und basiert auf genauen Kenntnissen der lokalen Gegebenheiten, die mit wissenschaftlichen Ergebnissen kombiniert werden. Die dadurch entwickelten Methoden sind meist arbeitsintensiv, was durchaus ein Vorteil sein kann, da Arbeitsplätze geschaffen werden. Außerdem werden die verfügbaren Ressourcen sehr effizient genutzt. Da diese Form jedoch nicht auf kurzfristige Erfolge, sondern auf langfristige Nachhaltigkeit ausgelegt ist, ist sie oft unattraktiv für staatliche und internationale Hilfsprogramme. Sie wird oft gelobt, aber nur in wenigen Ländern staatlich gefördert. Ein prominentes Beispiel dieser Form ist die zertifizierte Bio-Landwirtschaft.

#### **Akteure und Institutionen**

Die meisten Industriestaaten folgen dem Credo „Wachse oder weiche“. Je größer die Betriebe sind, desto effizienter ließen sich mit Chemie- und Maschineneinsatz die Produktion steigern und die Kosten pro Lebensmittel senken. In vielen Industriestaaten, vor allem den europäischen, werden Bauern außerdem durch Subventionen massiv gefördert, um Lebensmittel billiger produzieren zu können. Da die Unternehmen in den Industriestaaten gut am Verkauf von Düngern, Pestiziden und Maschinen verdienen, sind sie an der weiteren Verbreitung der industriellen Landwirtschaft interessiert.

Die Staaten Afrikas und auch andere Entwicklungsländer sind sehr stark von der Landwirtschaft abhängig. Gleichzeitig ist die Produktivität dort teilweise nur ein Drittel so hoch wie in anderen Ländern. Mit Investitionen in Infrastruktur, Forschung und Wissensvermittlung an die Kleinbauern könnte die Landwirtschaft einen großen Wachstumsfaktor für die afrikanischen Staaten darstellen. Momentan leiden allerdings viele Bauern an den durch die Agrarsubventionen in den Industriestaaten gedrückten Weltmarktpreisen. Die Organisation für Ernährung und Landwirtschaft der Vereinten Nationen (Food

and Agriculture Organization of the United Nations (FAO)) hat unter anderem das Ziel Landwirtschaft nachhaltiger zu gestalten. Sie hat dafür fünf Prinzipien aufgestellt: Effizientere Nutzung von Ressourcen, Schutz von natürlichen Ressourcen, Verbesserung der Lebensbedingungen auf dem Land, Verbesserung der Belastbarkeit von Gemeinschaften und Ökosystemen und verantwortungsvolle Regierungsführung. Sie berät im Allgemeinen und im Rahmen von regionalen Initiativen Staaten und private Akteure zum Thema und hilft in konkreten Projekten die Ernährungssicherheit zu verbessern.

#### **Aktuelle Probleme und Punkte zur Diskussion**

##### **Ungleichheit**

Der Grad der Entwicklung neuer Technologien und die Geschwindigkeit ihrer Verbreitung sind in hohem Maße ungleich: In den Industriestaaten entwickeln Agrarunternehmen ständig neue Technologien und setzen diese in der industriellen Landwirtschaft ein. Dagegen haben viele Kleinbauern keinen Zugang zu Wissen, Technik, Kapital und Märkten aufgrund mangelnder Infrastruktur, Anreizen und Informationen. Der globale Markt führt zu einem direkten Konkurrenzkampf zwischen Industrie- und Entwicklungsländern.

Wie kann den Kleinbauern am besten geholfen werden, damit sie ihre Produktion nachhaltig steigern können und somit einen gesicherten Lebensunterhalt verdienen? Es gibt viele Ideen, die aber teilweise unvereinbar miteinander sind: Transfer von Technologie aus den Industriestaaten in die Entwicklungsländer, bessere Bildung und Vermittlung moderner wissenschaftlicher Erkenntnisse, gerechterer Zugang zu Land und Wasser, mehr Forschung für regional angepasste Technologien, Investitionen in die Infrastruktur, Förderung durch Mikrokredite oder Zahlung von Subventionen.

##### **Welthandel mit Nahrungsmitteln**

Das aktuelle Welthandelssystem für Nahrungsmittel hat viele Schwächen: Da in der industriellen Landwirtschaft viele fossile Rohstoffe genutzt werden, sind Lebensmittelpreise stark an den Ölpreis



gekoppelt. Dieser unterliegt starken Schwankungen, auch Spekulationen und extreme Wetterereignisse beeinflussen die Preise. Dieses ist sowohl für viele Erzeuger als auch für Konsumenten ein großes Problem: Bauern, die ihren Lebensunterhalt komplett oder größtenteils mit der Landwirtschaft verdienen, leiden unter großen und unvorhersehbaren Änderungen ihres Einkommens. Dadurch haben sie keine Planungssicherheit und es ist schwieriger Anbaumethoden einzusetzen, die sich durch Nachhaltigkeit langfristig rentieren. Da Lebensmittel ein Produkt sind, auf das der Mensch nicht verzichten kann, treffen steigende Preise vor allem die Armen in schwachen Staaten, die dann hungern müssen. Können und sollten starke Preisschwankungen auf den Lebensmittelmärkten vermieden werden und – wenn ja – wie? Ist der freie Markt der richtige Weg, um Lebensmittelpreise zu bestimmen? Was kann man tun, um die Ärmsten vor den Auswirkungen steigender Preise zu schützen?

#### **Klimawandel**

Der Klimawandel ist auch für die Landwirtschaft ein wichtiges Thema. Die Landwirtschaft ist für einen großen Teil der weltweit produzierten Treibhausgase verantwortlich: Wiederkäuer wie Rinder oder Schafe produzieren bei ihrer Verdauung große Mengen an Methan, das eine 25-mal so große Treibhauswirkung wie CO<sub>2</sub> hat. Durch zu starken Einsatz künstlicher und organischer Düngemittel werden große Mengen Lachgas freigesetzt, das sogar 300-mal so effektiv wie CO<sub>2</sub> ist. Eine nachhaltige Landwirtschaft muss diese Emissionen reduzieren.

Gleichzeitig ist die Landwirtschaft der am stärksten vom Klimawandel betroffene Wirtschaftszweig. Extreme Wetterereignisse führen zu Ernteaussfällen und durch sich verschiebende Niederschläge werden viele Regionen unfruchtbarer. Wie lassen sich Emissionen in der Landwirtschaft reduzieren? Durch neue Technologien oder durch veränderte Anbau- und Produktionsweisen?

Wie kann sich die Landwirtschaft am besten an den Klimawandel anpassen? Auch hier gibt es viele Möglichkeiten: Versicherungen gegen Ernteaussfälle, größere Vielfalt der angebauten

Erzeugnisse, Genmanipulation für bessere Resistenz gegen Umweltbedingungen, technische Großanlagen wie Staudämme zu Bewässerung oder Anbau von anderen, besser angepassten Pflanzen.

#### **Ernährungssouveränität**

Einerseits durch den Verkauf von Land an ausländische Investoren und den Import von Pestiziden, Düngern und genetisch verändertem Saatgut sowie andererseits durch Abhängigkeit von Nahrungsmittelimporten sind viele ärmere Staaten von anderen Staaten abhängig. Vor allem durch deren außenpolitischen Druck verlieren sie Gestaltungsspielraum im eigenen Land und die Hürden für eine selbstbestimmte Agrarpolitik werden größer, während Investoren und Exporteure profitieren. Können und sollten ausländische Einflüsse auf die Agrarpolitik der Staaten begrenzt werden? Wenn ja, wie? Sollten Handelsschranken aufgebaut und Investitionen fairer gestaltet werden oder ist der freie Markt am besten geeignet, um Landwirtschaft nachhaltig zu machen und die Probleme der Staaten zu lösen?

#### **Fruchtbarkeit und Erosion**

Fruchtbare Böden zeichnen sich durch einen hohen Humus-Gehalt aus. Humus besteht aus abgestorbenem organischen Material und ist essenziell für die Bereitstellung und Bindung von Nährstoffen und Wasser im Boden. Um diesen zu erhalten, bedarf es intensiver Pflege. Durch den Einsatz von Kunstdünger scheint dieses nicht mehr notwendig zu sein und es sind massive Produktivitätssteigerungen möglich. Allerdings kann sich der Boden auf künstlich gedüngten Feldern nicht mehr auf natürliche Art regenerieren, was den Einsatz von noch mehr teurem Dünger erforderlich macht.

Außerdem gefährdet an vielen Orten Erosion die Fruchtbarkeit der Böden. Durch Monokulturen, Beseitigung von tief wurzelnden Pflanzen und mangelndes Wissen geht weltweit fünfzig Mal mehr Boden verloren als neu gebildet wird. Eine nachhaltige Landwirtschaft muss die Bildung und den Verlust von Boden wieder ins Gleichgewicht bringen.



Wie kann die Wertschätzung für fruchtbaren Boden gesteigert werden? Wie kann die Übernutzung von Böden vermieden werden? Wie kann man am besten Maßnahmen zum Schutz vor Erosion fördern und das Wissen über sie verbreiten?

### Lexikon zum Thema

#### **Ernährungssouveränität**

Das Recht der Bevölkerung und souveräner Staaten, ihre Landwirtschafts- und Ernährungspolitik selbst zu bestimmen.

#### **Erosion**

Erosion beschreibt einen Prozess, bei dem Gestein oder Boden durch Wasser oder Wind abgetragen und an einen anderen Ort transportiert wird. Meist endet abgetragenes Material in Seen oder im Meer. Durch die Erosion von Böden geht fruchtbares Ackerland verloren.

#### **Extensive Landwirtschaft**

Diese Form der Landwirtschaft kommt ohne große Maschinen oder große Mengen an Dünger aus. Stattdessen wird die natürliche Fruchtbarkeit des Bodens genutzt. Sie ist das Gegenteil der intensiven Landwirtschaft (siehe sogleich). Beispiele sind Wanderfeldbau oder umherziehende Tierherden, aber auch normaler Ackerbau kann extensiv betrieben werden.

#### **Intensive Landwirtschaft**

Diese Form der Landwirtschaft zeichnet sich durch den starken Einsatz von Maschinen und Düngern aus. Der Begriff kann meist Synonym mit industrieller Landwirtschaft verwendet werden.

#### **GMO**

Diese Abkürzung steht für genetically modified organism (gentechnisch modifizierter Organismus), also ein Lebewesen, in dessen Erbgut der Mensch gezielt eingriffen hat. Der Begriff wird für jegliche Art von Lebewesen verwendet (Tiere, Pflanzen, Bakterien, etc.).

#### **Mikrokredite**

Mikrokredite sind Kleinstkredite in Größenordnungen zwischen einem und Tausend Euro. Sie werden oft als Mittel der Entwicklungshilfe genutzt, um den

Kreditnehmern einen Weg aus der Armut zu bieten.

#### **Monokultur**

Wenn auf einem Feld mehrere Jahre die gleiche Pflanzenart angebaut wird, spricht man von einer Monokultur. Dieses hat Vorteile bei der Ernte und Pflege, aber Nachteile durch nicht optimale Nutzung von Nährstoffen und Anfälligkeit gegen Schädlinge. Eine regionale Konzentration von einer bestimmten Nutzpflanze wird manchmal auch Monokultur genannt, zum Beispiel, wenn in einer Region nur Reis angebaut wird.

### Wichtige Dokumente

- „Agriculture at the crossroads“ ist ein sehr guter, aber auch sehr umfangreicher und detaillierter Bericht über landwirtschaftliches Wissen, Wissenschaft und Technologie (englisch):  
<http://www.unep.org/dewa/Assessments/Ecosystems/IAASTD/tabid/105853/Default.aspx>
- Deutsche Übersetzung der Zusammenfassung des Berichts, die allerdings immer noch sehr umfangreich ist:  
[http://hup.sub.uni-hamburg.de/volltexte/2009/94/pdf/HamburgUP\\_IAASTD\\_Synthesebericht.pdf](http://hup.sub.uni-hamburg.de/volltexte/2009/94/pdf/HamburgUP_IAASTD_Synthesebericht.pdf)
- Umfangreiche und leicht verständliche Aufarbeitung des „Agriculture at the crossroads“-Berichts auf Deutsch mit umfangreichen Verweisen auf weitere Quellen. Sehr gut als Startpunkt für die eigene Recherche geeignet:  
<http://www.weltagrabericht.de/>
- Überblick über die Aktivitäten der Organisation für Ernährung und Landwirtschaft der Vereinten Nationen und Informationen zum Thema. Die Webseite umfasst viele wichtige Bereiche und hält sich vom Umfang im Rahmen (englisch):  
<http://www.fao.org/sustainability/en/>



- Bericht „Agroecology and the right to food“ des UN-Sonderberichterstatters für Recht auf Essen. Bietet einen guten Überblick über die Vorteile und Möglichkeiten der agrarökologischen Landwirtschaft (englisch):  
<http://www.srfood.org/en/report-agroecology-and-the-right-to-food>
- Ergebnisse der letzten Konferenz (2015) der Organisation für Ernährung und Landwirtschaft der Vereinten Nationen. Sehr detaillierter, tiefgehender und umfangreicher Einblick in Berichte und Resolutionen (englisch):  
<http://www.fao.org/about/meetings/conference/c2015/documents/en/>



## Kurzeinführung Völkerrecht für die FnE

Das Völkerrecht regelt die Beziehungen der Staaten untereinander und zu internationalen Organisationen. Es setzt sich vor allem aus zwischenstaatlichen Verträgen und der allgemein als rechtsverbindlich anerkannten Praxis der Staaten (Völkergewohnheitsrecht) zusammen. Dabei handelt es sich um ungeschriebene Gesetze, die alle Akteure anerkennen und achten. Auf nationaler Ebene sorgen Polizei und Gerichte für die Einhaltung der Gesetze. Auf internationaler Ebene fehlt ein Akteur, der völkerrechtliche Regelungen durchsetzt, sodass sie häufig missachtet werden. Die einzige Möglichkeit, solche Völkerrechtsverletzungen zu ahnden, besteht meistens in öffentlichem, diplomatischem, wirtschaftlichem oder militärischem Druck.

### Souveränität

Souveränität bedeutet, dass ein Staat innerhalb der eigenen Grenzen und gegenüber anderen Staaten unabhängig agieren kann und in der Ausübung seiner Staatsgewalt frei ist. Zwischen den souveränen Staaten besteht ein Gleichheitsgrundsatz. Nur völkerrechtliche Verpflichtungen können Staaten in ihrem Handeln einschränken. Hierzu zählt bspw. der Grundsatz des Gewaltverzichts in der Charta der Vereinten Nationen: Einem Mitgliedsstaat ist es außer in Fällen der Selbstverteidigung verboten, mit Gewalt gegen andere Staaten vorzugehen. Die Souveränität eines Staates wird verletzt, wenn gegen seinen Willen auf seinem Staatsgebiet interveniert wird. Außerdem kann der UN-Sicherheitsrat zur Wahrung der internationalen Sicherheit und des Weltfriedens mit verbindlichen Resolutionen die Souveränität der UN-Mitgliedsstaaten einschränken. Kein Eingriff in die Souveränität liegt vor, wenn Staaten freiwillig neue Verpflichtungen eingehen, z. B. durch den Beitritt zu einem völkerrechtlichen Vertrag. Auch Empfehlungen der Vereinten Nationen stellen keinen Souveränitätseingriff dar, da sie unverbindlich sind. Staaten können dagegen verstoßen, ohne Konsequenzen fürchten zu müssen.

### Vereinte Nationen

Die Vereinten Nationen haben die Aufgabe, für die Wahrung des Weltfriedens und der internationalen Sicherheit, friedliche Streitbeilegung, Zusammenhalt bei wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und humanitären Problemen sowie die Achtung der Menschenrechte und Grundfreiheiten zu sorgen. Die Kompetenzen der Vereinten Nationen sind hierbei sehr beschränkt. Alleine der Sicherheitsrat kann gemäß Kapitel VII der Charta für einzelne Staaten völkerrechtlich verbindliche Regelungen treffen und auch das nur, wenn eine Bedrohung des Weltfriedens oder der internationalen Sicherheit vorliegt. Die anderen Gremien können Staaten nur Vorschläge machen und ihnen ein bestimmtes Handeln empfehlen.

### Forum für nachhaltige Entwicklung

Das Forum für nachhaltige Entwicklung ist eines der wichtigsten Unterorgane des Wirtschafts- und Sozialrates. Es arbeitet für diesen Vorschläge zur Gestaltung von Resolutionen aus. Da die Vorschläge vom Wirtschafts- und Sozialrat eigenständig als Resolutionen verabschiedet werden, sind dessen Kompetenzen auch für die Resolutionsentwürfe des Forums für nachhaltige Entwicklung maßgeblich. Der Wirtschafts- und Sozialrat behandelt Fragen in den Bereichen Wirtschaft, Sozialwesen, Kultur, Erziehung sowie Gesundheit (Art. 61ff. UN-Charta). Er kann Untersuchungen durchführen, Berichte erstellen sowie Resolutionen zu seinem Themenbereich verabschieden. Hierbei kann der Wirtschafts- und Sozialrat gegenüber der Generalversammlung, den Staaten der Vereinten Nationen und Sonderorganisationen Empfehlungen geben und Vorschläge übermitteln. Außerdem kann er im Rahmen seiner Zuständigkeit Konferenzen einberufen. Selbst wenn die Resolutionen des Wirtschafts- und Sozialrates völkerrechtlich unverbindlich sind, wird ihnen vor allem von der interessierten Öffentlichkeit sowie Verbänden aus den Bereichen Wirtschaft, Soziales und Umwelt große Beachtung geschenkt. Ein wichtiger Faktor ist dabei die bei den Vereinten Nationen



vorherrschende Konsensorientierung: Die Mitgliedsstaaten sind immer darum bemüht, Resolutionen mit breiter Mehrheit oder sogar einstimmig zu verabschieden. Dieses Prinzip sorgt für einen großen Rückhalt der verabschiedeten Inhalte und begünstigt auch vor dem Hintergrund der Unverbindlichkeit deren Einhaltung.

### **Hinweis für das Verfassen von Arbeitspapieren und Resolutionsentwürfen**

Grundsätzlich haben Ihre Resolutionen im Wirtschafts- und Sozialrat nur empfehlenden Charakter. Keinesfalls können Sie gegenüber Staaten verbindliche Regelungen treffen.